

## Rundfunkgottesdienst am Karfreitag 2019

„Wir möchten so gerne leben.“- Radiogottesdienst aus der Apostel-Paulus-Kirche in Berlin-Schöneberg zum Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto

19. April 2019 um 10:05 Uhr in der Apostel Paulus Kirche

Generalprobe Gründonnerstag, 18. April 2019 um 18 Uhr

**(Probenaufteilung vor dem Gesamtdurchlauf: ab 16:30 Musik – 17:30 Sprechprobe)**

Ltg. Barbara Manterfeld-Wormit, Rundfunkbeauftragte EKBO, mobil: 0151 19188796

**Hörerinnentelefon: 030-781 12 80 11:00 – 12:00 Uhr Pfr. Alexander Höner**

### Musik

Nur Ben Schalom, Klarinette (NBS)

Hande Kuden, Geige

Elena Rindler, Geige

Francesca Zappa, Bratsche

Ulrike Hofmann, Cello

Kim Seligsohn, Gesang

Frank Schreiber, Orgel (FS)

### Wort

Predigt: Ulrike Trautwein (UT)

Liturgie: Michael Raddatz (MR)

Lesung: Elske Brault (EB)

Moderation: Barbara Manterfeld-Wormit (BMW)

Zeit: 52:50 Minuten + Glocken und Ü-Wagenansage

Nr.	Uhrzeit	Dauer	Wo	Wer	Was
1	10:05:00	0:15	Funkhaus		Ansage
		0:15	Ü-Wagen		Glocken
2	10:05:30	2:30	Orgelempore	NBS & FS	Bachchoral „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ (Orgel) trifft Gebetsruf „Shalom Alechem“ (Klarinette)

3	10:08:00	1:30	Altar	BMW	<p>„O Mensch, beweine deine Sünde groß“ – ein christlicher Passionschoral trifft (<i>spannungsvoll?</i>) auf ein jüdisches Gebet: „Shalom Alechem“ – Frieden für alle. Dieser Karfreitag trifft auf einen besonderen Gedenktag: Am 19. April 1943 begann der Aufstand im Warschauer Ghetto. Er endete in Tod und Vernichtung. Heute – 76 Jahre später – gedenken wir gemeinsam. Hören den verzweifelten Ruf Jesu am Kreuz <i>Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!</i> – Wir hören eine verzweifelte Stimme aus dem Ghetto.</p> <p>In diesem Gottesdienst erklingen Passionslieder neben Liedern aus dem Ghetto. Hören wir christliche und jüdische Gebete. Bitten um Frieden und um Gottes Nähe.</p>
<p>MR</p> <p>Unser Klarinettenist Nur Ben Shalom wohnt in der Nähe der Apostel Paulus Kirche, seine Familie aus Tel Aviv ist heute angereist. Unsere Kirche liegt mitten im Bayrischen Viertel. Viele jüdische Familien lebten hier vor dem Holocaust, unter ihnen auch Albert Einstein. Die Aufarbeitung der Vergangenheit ist in unseren Straßen durch Schilder und Stolpersteine präsent. Sie zeigen, wie jüdisches Leben nach und nach verdrängt, verächtlich gemacht, vernichtet wurde.</p>					
<p>BMW</p> <p>Nur Ben Shalom hat nicht nur seine Klarinette und seine Musik mitgebracht, sondern auch einen Brief. Es ist ein Zeugnis aus dem Ghetto, aus dem es keinen Ausweg gab. Ein persönliches Vermächtnis. Eine Passionsgeschichte. Der Brief stammt von Salomea Ochs Luft. Geschrieben im April 1943 an ihre Liebsten kurz vor ihrem Tod. Ein Zeugnis des Leidens und Sterbens. Ein Zeugnis der Schuld.</p>					
<p>MR</p> <p>Wir feiern diesen Gottesdienst am Karfreitag. Hören die Stimmen der unschuldig Leidenden. Nehmen wahr, wozu Menschen fähig sind. Kommen zusammen im Namen dessen, der Frieden will.</p> <p>Lasst uns singen das Lied aus dem Evangelischen Gesangbuch, Nummer 80, die Verse 1-3 O Traurigkeit</p>					
4	10:09:30	3:00		Gemeinde	<p><b>Lied</b> 80, 1-3 O Traurigkeit  1. O Traurigkeit, o Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen?  Gott des Vaters einig's Kind wird ins Grab getragen.</p>

					<p>2. O große Not! Gottes Sohn liegt tot. Am Kreuz ist er gestorben. Hat dadurch das Himmelreich uns aus Liebe erworben.</p> <p>3. O Menschenkind, nur deine Sünde hat dieses angerichtet, da du durch die Missetat warst ganz vernichtet.</p>
5	10:12:30	1:00	Altar	BMW	<p>„<b>Meine Teuren!</b>“ so beginnt der Brief von Salomea. Er ist ein Vermächtnis. Ein Vermächtnis der Familie von Nur Ben Shalom. Seine Großtante schrieb ihn kurz vor Ihrer Deportation Mitte April 1943. Ihr Bruder versteckte ihn. Er war der Großvater von Nur Ben Shalom. Er überlebte in einem Versteck in einer Garage. Später verwahrte er das Original in einer Metallbox und brachte es nach Tel Aviv. Hier lebt die Familie von Nur Ben Shalom heute. Sie sind nun bei uns in diesem Gottesdienst in Berlin. Zusammen mit ihnen hören wir die Worte von Salomea Ochs Luft und ihres Bruders Shmuel Ben. Shalom. Salomea spricht zu uns – 76 Jahre später:</p>
6	10:13:30	1:00	Pult	EB	<p>„<b>Meine Teueren!</b>  Bevor ich von dieser Welt gehe, will ich Euch meine Liebsten einige Zeilen hinterlassen. Wenn Euch einmal dieses Schreiben erreichen wird, bin ich und wir alle nicht mehr da. – Unser Ende naht. Man spürt es, man weiß es. Wir sind alle, genauso wie die schon hingerichteten, unschuldigen, wehrlosen Juden zum Tode verurteilt. Der kleine Rest, der seit den Massenmorden noch zurückgeblieben ist, kommt in der allernächsten Zeit (Tage oder Wochen) an die Reihe. Es ist schauderhaft, aber wahr. Leider gibt es für uns keinen Ausweg, diesem grauenhaften, fürchterlichen Tode zu entrinnen.“</p>
7	10:14:30	2:30	Altar	MR	<p>Hört den Anfang des Psalms, den wir heute mit Jesus, dem hingerichteten, unschuldigen, wehrlosen Juden beten:</p> <p><b>Psalm 22</b>  Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?  Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.  Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,  und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.  Du aber bist heilig,  der du thronst über den Lobgesängen Israels.</p>

					<p>Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden. Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer. Aber du, Herr, sei nicht ferne; Meine Stärke, eile, mir zu helfen!</p> <p>Wir hören nun das Kaddisch: ein Gotteslob, das zum Totengedenken an jüdischen Gräbern gesungen wird. Dieses Kaddisch wurde im Warschauer Ghetto geschrieben von Segalovitch und Ben Yomen. Nur Ben Shalom, der Großneffe Salomeas, wird es auf der Klarinette spielen. Für sie und unzählige ermordete Juden.</p>
8	10:17:00	1:00	Empore	NBS & FS	<b>Kaddisch</b>
9	10:18:00	1:30	Pult	EB	<p><b>Brief der Salomea</b> Salomea schreibt im April 1943 aus dem Ghetto an ihre Familie: Ich hätte euch viel zu erzählen, wie kann man aber all die Greuel und Qualen schildern. Es ist unmöglich. Keine Feder wird imstande sein, die Tragödie unseres Volkes auf diesem blutüberschwemmten Boden darzustellen. Diese Leiden, diese unerhört raffinierte bestiale Art Menschen zu schikanieren, zu hetzen, jagen, erniedrigen und zu guter Letzt zu ermorden. ... Zuerst wurde uns das Herz herausgeschnitten, wir wurden von allen menschlichen Gefühlen, von allen menschlichen Instinkten beraubt, dann erst nachdem wir bloß mechanische Arbeitstiere geworden, massenweise umgebracht. Nein, Ihr werdet es nie begreifen können, nie mitfühlen, was wir erlebt haben. Das kann kein normal denkender Mensch glauben, dass solche Martereien zu ertragen sind, dass man im 20. Jahrhundert solche Gräueltaten erleben kann.“</p>
10	10:19:30	1:00	Altar	MR	<p><b>Gottesknechtslied Jesaja 52</b> Der Prophet Jesaja schreibt: Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Wie sich viele über ihn entsetzten-</p>

					<p>so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder-, so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.</p>
11	10:20:30	1:30	Altar	<p>BMW</p> <p>MR</p>	<p>Damals schauten die meisten weg. Und auch heute mag manch einer die Geschichten nicht mehr hören von Verfolgung, Deportation und Massenmord an unseren jüdischen Geschwistern. Sie geschah mitten unter uns. Auch hier im Bayrischen Viertel mitten in Berlin. Wie kann man diese Geschichte weitererzählen, so dass sie nicht vergessen wird? Wie Worte finden, damit auch die nachfolgenden Generationen berührt werden? Wie viele jüdische Familien wurde auch Salomea enteignet. Aus ihrer Wohnung wurde ein Büro. Das Klavier nahm man weg. Die Schreibmaschine wurde für Salomea zur Tastatur. Auf ihr begann sie zu „spielen.“</p> <p>Die Bibel zeugt davon, dass die zutiefst Gedemütigten sich in Liedern ausdrücken; so das Gottesknechtslied, das wir gerade hörten; so auch in den Ghettos von Warschau und Tarnopol. Manche dieser Lieder sind auf den Trecks von Mund zu Mund weiterkomponiert worden. Die folgende Komposition stammt aus einem Jerusalemer Archiv, das diese Lieder sammelt und aufbewahrt. Es erzählt von dem schattenhaften Körper eines Jungen im Warschauer Ghetto, der seine Bar-Mitzva nicht mehr erleben wird. Es wurde geschrieben von Reuven Lifshutz, der im Ghetto diese Lieder gesammelt hat.</p>
12	10:22:00	3:00	Altarraum	NBS	<b>Lied:</b> Motele (Moses) aus dem Warschauer Ghetto
13	10:25:00	0:30	Altar	MR	<p><b>Bußgebet</b></p> <p><b>Wir beten:</b></p> <p>Gott, die Schuld unserer Urgroßeltern und Großeltern, spüren wir durch die</p>

					<p>Generationen.  Wir leben wie auf offenen Gräbern.  Wir wissen, dass die Wunden an Körpern und Seelen bis heute schmerzen.  Wir erkennen, dass unser Handeln sich an dieser Schuld messen lassen muss.  So bringen wir unsere Schuld und die derer, die vor uns waren, vor dich.  Nimm sie in dein Herz und wandle uns von Grund auf,  damit wir die Menschlichkeit des Juden Jesus in die Welt tragen.</p>
14	10:25:30	2:30		Gemeinde	<p><b>Gemeindelied</b> O Haupt voll Blut und Wunden: EG 85, 1.2.9</p> <p>1. O Haupt voll Blut und Wunden,  voll Schmerz und voller Hohn,  o Haupt, zum Spott gebunden  mit einer Dornenkron,  o Haupt, sonst schön gezieret  mit höchster Ehr und Zier,  jetzt aber hoch schimpfieret:  Gegrüßet seist du mir.</p> <p>2. Du edles Angesichte,  davor sonst schrickt und scheut  das große Weltgewichte:  wie bist du so bespeit,  wie bist du so erbleicht!  Wer hat dein Augenlicht,  dem sonst kein Licht nicht gleicht,  so schändlich zugericht?</p> <p>9. Wenn ich einmal soll scheiden,  so scheid nicht von mir,  wenn ich den Tod soll leiden,  so tritt du dann herfür;  wenn mir am allerbängsten  wird um das Herze sein,  so reiß mich aus den Ängsten</p>

					kraft deiner Angst und Pein.
15	10:28:00	0:40	Altar	MR	Die biblische Passionsgeschichte ist eine Leidensgeschichte ohne Ausweg. Der Tod rückt immer näher. Die Menschen um Jesus verlieren ihr Gesicht: Sie sind wütend, hasserfüllt und brutal oder ängstlich und feige. „Da verließen ihn alle Jünger und flohen“ – heißt es am Ende bevor Jesus am Kreuz stirbt. Auch Salomea erzählt, wie der Tod immer näher rückt. Wie sie und ihre Familie schikaniert werden, wie sie abstumpfen, wie ihre Liebsten ermordet werden. Ihre letzten Worte lauten:
16	10:28:40	0:50	Pult	EB	<b>Meine Lieben!</b> David liegt am jüdischen Friedhof, meine Mutter weiß nicht wo, sie wurde nach Belzec verschleppt, wo ich begraben sein werde, weiß ich nicht. Wenn Ihr vielleicht nach dem Kriege herkommt, dann werdet ihr bei Bekannten erfahren, wo die Transporte des Lagers hingerichtet wurden. Es ist nicht leicht, Abschied für immer zu nehmen, aber wir gehen schon lachend in den Tod. <b>Lebt wohl, lasset es Euch recht gut gehen und wenn Ihr könnt, dann nehmt einst. RACHE!</b> Salomea“
17	10:29:30	0:30	Altar	MR	Rache, ja Rache – ruft auch das nächtliche Echo – so heißt es in einem Lied aus dem Warschauer Ghetto: Rache - Für Kinder, für Väter, für Mütter! Rache ist das, was am Ende bleibt – oder nicht? Das folgende Lied wurde von Shmerke Kaczerginski und Leon Wajner geschrieben.
18	10:30:00	2:30	Altarraum	NBS	<b>Warsaw</b>
19	10:32:30	1:30	Altarraum	MR	<b>Lesung Matthäus</b> Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten

					aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen...“
20	10:34:00	1:30	Altarraum	NBS	<b>Eli, Eli-</b> A walk to Caesarea nach einem Gedicht 1942 der Widerstandskämpferin Hannah Szenes, vertont von David Zehavi 1945.
21	10:35:30	8:00	Kanzel	UT	<p><b>Predigt</b></p> <p>Liebe Gemeinde,  es ist nicht lange her, das Warschauer Ghetto. Nur 76 Jahre sind vergangen, seitdem die Menschen dort aufgestanden sind gegen ihre abscheulichen Unterdrücker, Peiniger und Mörder. Es ist nicht lange her mit all den Ghettos und ihren Grausamkeiten, mit den KZ's, der brutalen Verfolgung und dem Versuch, das jüdische Volk auszurotten. Es ist nicht lange her, und noch leben Menschen, die das alles mit- und überlebt haben.</p> <p>Für mich, eine Nachgeborene, bleibt die große Fassungslosigkeit über diese alles übersteigende Grausamkeit und den Völkermord, der in deutschem Namen kaltblütig geplant und durchgeführt wurde. Und es bleibt die große Frage: Wie konnten Menschen, ja Christenmenschen, denen die Leidensgeschichte ihres Messias Jesus quasi in die DNA ihres Glaubens eingeschrieben ist, wie konnten Christenmenschen einstimmen, mitmachen bei der grausamen Verfolgung und Tötung der Juden: ihrer Nachbarn und Mitmenschen, ihrer Menschen-Geschwister? Wie konnte es dazu kommen, dass Täter und Mitwisser sich selber so entmenschlicht haben? Wo warst Du, Mensch?</p> <p>Geschichten von Schrecken und Finsternis durchziehen unsere Zeit. Der Massenmord an unseren jüdischen Geschwistern gehört zu den finstersten. Und über allem Grauen schwebt die eine Frage. Sie erklingt auch am Kreuz. Sie quält unsere Herzen: Wo bist Du, Gott?</p> <p>Wenn überhaupt, dann haben wir darauf nur eine zaghafte, tastende Antwort: Wir schauen auf den Weg des Gottessohns und ahnen: Nur dort kann Gott sein, wo Menschen Schreckliches erleiden, wo Verzweiflung, Angst und Einsamkeit ihr Herz auffressen und der Tod ihr Leben zerreißt.</p> <p>So ist es am Karfreitag. Der Evangelist Matthäus berichtet davon, fasst die Angst</p>



				<p>in dieses Bild:  Großer Welten-Schmerz zerreißt den Vorhang zum Allerheiligsten, zum Gottes-Ort in der Welt, zum Tempel in Jerusalem. Alles verliert seinen Halt, die Erde gerät außer Fassung, der Boden unter unseren Füßen schwindet.</p> <p>Und über allem dieser Ruf, der nachhallt:  Eli, Eli lama asavtani mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?  Gottes Mensch ist grausam gequält und ermordet worden.  Nicht Totenstille, nein: Ein mächtiger, ein umstrzlerischer Moment folgt diesem Tod auf Golgatha. Schmerz, Wut, Verzweiflung – existentielle Gefühle brechen sich Bahn in diesem Moment, wo das Leben verloren ist.  Rache ist ein mächtiges, ein umstrzlerisches Gefühl, es lässt einen Menschen bis in die Tiefen seiner Existenz erbeben: Wenn das Gute im Leben keinen Halt mehr gibt, weil das Schreckliche, das Menschen anderen Menschen antun, alles verschlingt. Dann wächst aus dem Grauen das elementare Bedürfnis nach Rache. Weil sonst nichts bleibt. Wir möchten so gerne leben. Mchten die Rache sehen für so viele Millionen Opfer, für so viel unermessliches Leid- schreibt die junge Frau, Salomea, die Großtante von Nur Ben Shalom.</p> <p>In unseren christlichen Lebenszusammenhängen sind wir es nicht gewohnt, diesem dunklen Gefühl der Rache nachzugehen, tun uns schwer, ihm Raum zu geben in unserem Denken und Fühlen. Doch um unsere Rachegeleuste geht es nicht. Auch wenn jeder von uns dieses Gefühl schon einmal erlebt hat, auch wenn er nicht gern darüber spricht. Salomea tut es. Und das ist erschreckend. Auch 76 Jahre später noch. Weil sie ja Recht hat mit diesem letzten Wunsch. Wer will es ihr verwehren? Wer kann es ihr nehmen? Nachdem ihr alles genommen wurde. „Wenn Ihr könnt, nehmt Rachel!“ – das sind die letzten Worte Salomeas an ihre Angehörigen. Wenn ihr könnt... Und auch diese Worte stehen heute hier im Raum. Wie ein Riss gehen sie mitten ins Herz. Mitten durch uns. Sie klingen wie damals, als der Vorhang im Tempel zerriss – scharf und schneidend.</p> <p>In der Bibel hat die Rache durchaus Raum, wird nicht verschwiegen, nicht unterdrückt. Dort rufen verletzte und verstörte Menschen laut nach Rache und</p>
--	--	--	--	--

				<p>bitten Gott, sie mit diesem Wunsch nicht alleine zu lassen: Das Unglück, über das meine Feinde beraten, komme über sie selber – heißt es in Psalm 140 – und weiter: Er möge feurige Kohlen über sie schütten...</p> <p>Allerdings wird die Rache in der Bibel nicht in erster Linie als starkes Gefühl verstanden, sondern hier geht es zuerst um Recht und Gerechtigkeit. Dieses Rachebedürfnis in der Bibel zielt auf Ausgleich: Wer etwas Schlimmes getan hat, muss dafür bezahlen. Das hebräische Wort für bezahlen heißt meschalem und darin wiederum steckt das Wort Schalom: Frieden!</p> <p>Um Frieden zu gewinnen, muss für das böse Tun bezahlt, muss ein Ausgleich geschaffen werden. Ein nüchterner, aber notwendiger Blick auf die Rache. Wenn wir diesem Ausgleich nicht nachgehen, wenn all die verletzten Gefühle und zerstörten Leben nicht Raum bekommen, kein Gehör finden, keine Erinnerung, dann entgrenzt sich die Rache und entwickelt eine schreckliche Kraft. Untergründig wirkt sie weiter und ihr Werk wird umso andauernder und zerstörerischer.</p> <p>Ich höre die Worte, die Salomea, diese junge Frau, vor 76 Jahren aufgeschrieben hat. Ich höre über die Zeit hinweg, was sie uns erzählen muss von diesem überhaupt nicht ermessbaren Leiden. Und ich verstehe, dass die Gedanken an Rache ihr zu einer Art Hoffnungsfunken werden, zum Hoffnungsfunken auf Gerechtigkeit – eines Tages. Lange nach ihr. Die Gedanken daran geben ihr die Kraft, in den Rachen des Todes zu schauen und aufrecht in dieser Hölle zu bleiben. Auch wenn sie weiß, dass es für dieses Entsetzen gar keine auch nur annähernd angemessene Form von Rache oder gar Ausgleich geben kann.</p> <p>Dennoch trägt sie, Salomea, in sich nach wie vor den Keim einer Hoffnung auf Gerechtigkeit, die kommen wird. Und damit verbindet sie sich mit ihren Teueren wie sie schreibt, mit ihren Liebsten. Sie baut darauf, dass denen, die nachkommen, das erlittene Grauen ans Herz gehen und ihnen am Gemüt rütteln wird, dass ihren Nachkommen Gerechtigkeit widerfahren wird und, dass sie selbst, Salomea, auf diese Weise verbunden bleibt mit dem Leben. Und so ist es ja auch, ihre Botschaft lebt, wurde sorgsam verwahrt, wurde und wird weitergegeben in der Familie und heute auch an uns.</p> <p>Was für eine Gnade, heute zusammen sein zu dürfen und gemeinsam zu hören, hier in der Kirche - miteinander: die Kinder und Kindeskinde der Menschen, die</p>
--	--	--	--	--

				<p>damals unbeschreibliches erlitten haben und die Kinder und Kindeskinde der Menschen, die das schreckliche Tun erst erdacht, dann geplant, in Gang gesetzt, nicht verhindert und getan haben. Wir hören gemeinsam auf Salomeas Worte und die Musik ihres Großneffen Nur Ben Shalom. Und der schmerzliche Riss, der an diesem Tag durch den Vorhang geht, er wird zusammengefügt. Nicht geheilt, aber zusammengefügt.</p> <p>Was für eine Gnade, dass uns der Wunsch nach Rache, der Salomea die Kraft gegeben hat, aufrecht menschlich zu bleiben, dass dieser Wunsch uns heute zusammenführt.</p> <p>Und wir ihrer Stimme Raum geben und auf sie hören. Die Rache hat sich verwandeln dürfen. „Wenn ihr könnt, nehmt Rache,“ schrieb sie – und im gemeinsamen Hören spüren wir: Wir können nicht mehr – wir wollen uns nicht hassen.</p> <p>Unser christlicher Glaube sagt uns: Alle Gewalt endet am Kreuz! Am Kreuz endet alle Gewalt!</p> <p>Es bleibt schwer, das an diesem Tag zu sagen, an dem wir der tiefsten Finsternis menschlicher Grausamkeit gedenken, Grausamkeit, von unseren christlichen Vorfahren begangen. Sie haben den Juden Jesus, den Gottes-Mensch verraten und haben nicht daran geglaubt, dass alle Gewalt am Kreuz endet.</p> <p>Mögen wir es verstehen: endlich!!! Und verstehen, dass Gott auch dort bleibt, wo es nicht mehr zum Aushalten ist.</p> <p>Nicht an der Seite der Tyrannen, sondern der Verlorenen der Geschichte steht Gott, auf den wir trauen.</p> <p>Für mich ist es ein großes Wunder, dass dieser Brief heute gehört wird, 76 Jahre später von uns hier in der Kirche und von Ihnen, die Sie diesen Gottesdienst zuhause oder unterwegs mit uns feiern. Für mich ist es ein Wunder, dass diese Worte öffentlich werden in unserem Land Deutschland. Beim Hören vergegenwärtigen wir, was geschehen ist. So wie es jüdische Tradition war und ist, sich immer wieder die Geschichte des jüdischen Volkes zu vergegenwärtigen und sich in sie hinein zu stellen.</p> <p>Und entgegen aller Todesabgründe, von denen uns die Geschichte von Jesus am Kreuz erzählt, entgegen allem Grauen, was Menschen Menschen durch die</p>
--	--	--	--	---

					<p>Geschichte hindurch angetan haben, entgegen allen Versuchen, das jüdische Volk zu vernichten, ja, entgegen aller Todesabgründe glauben wir, dass Gott bei uns ist und in unserer Mitmenschlichkeit lebendig wird.</p> <p>Das größte Wunder für mich ist, dass Nur Ben Shalom diesen gemeinsamen Gottesdienst heute als Antwort an seine Großtante sieht. Er sagt es so: Ich antworte meiner Großtante mit der Musik: mit der Botschaft, dass der Glaube an die Mitmenschlichkeit nicht aufhört. Ich glaube, so lautet der Titel des folgenden Liedes: I believe, Ani maamin.</p>
22	10:43:30	2:30	Altar	NBS	<b>Anmoderation &amp; Ghettolied</b> I believe
23	10:46:00	0:20	Altar	MR	<p><b>Anmoderation der Fürbitten</b></p> <p>Mit unserem Leben antworten wir auf Deinen Ruf, Gott.</p> <p>Wir halten Fürbitte und bekennen singend unseren Glauben:</p> <p>Vers für Vers singen wir nach der Melodie aus dem Evangelischen Gesangbuch Nummer 184. Wir verbinden es mit den Worten aus dem Gesangbuch Singt Jubilate die Nummer 48.</p>
24	10:46:20	1:00	Orgel & Gem.	FS	<p><b>Glaubenslied nach Gerhard Bauer – begleitet die einzelnen Fürbitten</b></p> <p><b>Strophe 1</b> Vers:</p> <p>Wir glauben: Gott ist in der Welt, der Leben gibt und Treue hält. Er fügt das All und trägt die Zeit, Erbarmen bis in Ewigkeit.</p>
25	10:47:20	3:30	Altar	MR & UT	<p><b>3 Fürbitten und Überleitung zum Vaterunser – jeweils eine Liedstrophe (30 sec.) dazwischen</b></p> <p>Gebet (MR)</p> <p>Treuer Gott, hab Dank, dass du uns hilfst, in die Welt Vertrauen und Erbarmen zu bringen. Wir bitten dich um offen Augen, Ohren und Herzen für alle, die leiden und verzweifelt sind.</p> <p>Vers:</p> <p>Wir glauben: Gott hat ihn erwählt, den Juden Jesus für die Welt. Der schrie am Kreuz nach seinem Gott, der sich verbirgt in Not und Tod.</p>

					<p>Gebet: (UT)  Mitleidender Gott,  Menschen hetzen und hassen.  Hilf uns, Schweigen zu brechen, Schutz zu schenken, Recht zu schützen,  damit Hass in Liebe verwandelt wird.</p> <p>Vers:  Wir glauben: Gottes Schöpfermacht hat Leben neu ans Licht gebracht, denn alles,  was der Glaube sieht, spricht seine Sprache, singt sein Lied.</p> <p>Gebet: (MR)  Neuschöpfender Gott,  dein Licht, deine Stimme, deine Musik  gieß in unser Herz, damit wir täglich neu anfangen können,  um der Menschlichkeit willen, die du in deinem Kind gezeigt hast.</p> <p>Verse:  Wir glauben: Gott wirkt durch den Geist, was Jesu Taufe uns verheißt: Umkehr  aus der verwirkten Zeit und Trachten nach Gerechtigkeit.</p> <p>Wir glauben: Gott ruft durch die Schrift, das Wort, das unser Leben trifft. Das  Abendmahl mit Brot und Wein lädt Hungrige zur Hoffnung ein.</p> <p>Wenn unser Leben Antwort gibt, darauf, dass Gott die Welt geliebt, wächst  Gottes Volk in dieser Zeit, und Weggenossen sind nicht weit.</p>
26	10:50:50	1:00	Altar	MR & Gemeinde	<b>Vaterunser</b>
27	10:51:50	2:30		Gemeindelied	<b>EG 98 Korn, das in die Erde</b> 1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt. Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

					<p>2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.</p> <p>3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.</p>
28	10:54:20	0:20	Altar	MR	<p><b>Schlussansage &amp; Segen</b>  <b>Und nun geht in diesen Karfreitag begleitet vom Segen unseres Gottes:</b>  Der Herr segne dich und behüte dich,  der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir,  der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.</p>
29	10:54:40	0:10		Gemeinde	<b>Amen, Amen, Amen.</b>
30	10:54:50 10:58:20	3:30	Altarraum	Quartett	Alexander Glazunov: Oriental Reverie
31		Bis Übertragungsende	Empore	Orgel	